

Sonntagskirche | 15.03.2026 08:55 Uhr | Mark Neuhaus

Gott als Koch

Guten Morgen.

Manchmal beginnt mein Gebet nicht mit gefalteten Händen, sondern mit einer Schürze.
Und mit einem Rezept. Genauer gesagt: mit meinem ganz persönlichen Lieblingsgericht.
Kein Sterne-Menü – eher etwas Bodenständiges.
Aber genau darin steckt erstaunlich viel von meiner Verbindung mit Gott.

Ein Rezept hat ja etwas Tröstliches. Zutaten sammeln, Schritt für Schritt vorgehen, und am Ende entsteht etwas Gutes. Und jedes Mal merke ich:
Kochen ist für mich mehr als Nahrungszubereitung.
Es ist eher eine kleine Glaubensübung.

Zuerst die Zutaten. Da liegt alles auf dem Tisch: das Gute, das Frische, manchmal auch das, was schnell verderben kann. Und die eine Zutat, die hab´ ich einfach nicht gekriegt.
So ähnlich fühlt sich oft mein Leben an. Nicht alles ist perfekt sortiert. Nicht alles hab´ ich hingekriegt.
Aber Gott nimmt genau das, was da ist. Nicht das, was fehlt.

Dann das Schnippeln. Ehrlich gesagt, ist das nicht immer meine Lieblingsphase.
Es braucht Geduld, Konzentration – und manchmal schneidet man sich fast in den Finger.
Auch im Glauben gibt es diesen Moment: Dinge, die wehtun, die sortiert werden müssen, die Zeit brauchen. Aber sie gehören dazu.
Ohne Vorbereitung kein fertiges Gericht.

Und dann kommt das Kochen selbst. Hitze. Warten. Rühren. Vertrauen.
Denn man kann nicht alles kontrollieren.
Man muss glauben, dass es am Ende schmeckt. Dass sich die Aromen verbinden.
Dass aus den einzelnen Zutaten ein Ganzes wird.
Genau so vertraue ich Gott mein Leben an. Ich sehe oft nur den Topf von außen oder die einzelnen Zutaten – Gott fügt alles zusammen und das Rezept stammt von ihm.

Ganz wichtig: die Gewürze. Eine Prise Hoffnung. Eine Messerspitze Geduld.
Großzügig Liebe. Und Humor. Vor allem, wenn etwas anbrennt.
Ich glaube, Gott mag es, wenn wir nicht alles bierernst nehmen.

Und am Ende? Abschmecken. Dankbar sein. Teilen.
Denn ein Gericht ist am schönsten, wenn andere mit am Tisch sitzen.

Glaube auch. Er will geteilt werden – nicht perfekt, sondern ehrlich.

Mein Rezept für die Verbindung mit Gott ist also simpel:

Nimm das, was du hast. Bring Geduld mit. Vertraue dem Prozess.

Und vergiss die Liebe nicht – davon darf es immer etwas mehr sein.

Und wenn mal was nicht richtig gelingt?

Dann fange ich morgen neu an. Es ist noch kein guter Koch vom Himmel gefallen.

Gott hat Zeit.

Und Hunger nach Gemeinschaft.

Guten Appetit!

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze